Ziele
und Projekte

Das Schutzwaldzentrum ist in ganz Österreich aktiv und richtet seinen Fokus auf Information, Schaffung von Bewusstsein, Wissensbündelung, Koordinierung und Durchführung von Projekten.

- *Drehscheibe für schutzwaldbezogene Information, Beratung und Bewusstseinsbildung für Ziel- und Stakeholdergruppen, insbesondere für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, Forstdienste und allen thematisch-angrenzenden Fachgruppen*
- *Bildungs- und Trainingsangebote zu den Themen Schutzwald, Naturgefahrenmanagement, nachhaltige Bergwaldwirtschaft, Jagdbetrieb in Schutzwäldern und Bewirtschaftung von Wildbach-Einzugsgebieten*
- *Aufbau und Betreuung eines Modell-Schutzwaldes für Lehre, Forschung und Praxis auf Betriebsflächen der Österreichischen Bundesforste*
- *Management des Modell-Einzugsgebietes Rindbach in Ebensee/Oberösterreich als Kooperationsprojekt zwischen Forschung und Praxis mit Schwerpunkt auf den Interaktionen zwischen Waldbewirtschaftung, Naturgefahren, Hydrologie, Bodenökologie, Standortskunde, Geotechnik und Geohydraulik*
- *Förderung des kulturellen Erbes der Schutzwälder in Österreich*

Das Modelleinzugsgebiet Rindbach dient der Forschung, Wissenschaft, Lehre und Praxis und ist auf 30 Jahre ausgelegt.

Kontakt
Schutzwaldzentrum Österreich

Juli 2022

WALDCAMPUS Österreich
A-4801 Traunkirchen, Forstpark 1

- Wildbach- und Lawinenverbauung
  DDI Christoph Lainer
  christoph.lainer@die-wildbach.at • Tel +43 664 88963454
- Österreichische Bundesforste
  Dipl.-Forstw. Hellen David
  hellen.david@bundesforste.at • Tel +43 664 6188916
- Bundesforschungszentrum für Wald
  DI Florian Hader, BEd.
  florian.hader@bfw.gv.at • Tel +43 7617 21 444 - 113
- Universität für Bodenkultur Wien
  Univ.Prof. DI Dr. Hubert Hasenauer
  hubert.hasenauer@boku.ac.at • Tel +43 1 47654 - 91301

SCHUTZWALD ZENTRUM

Wildbach- und Lawinenverbauung Forsttechnischer Dienst · BFW. · Österreichische Bundesforste · BOKU Universität für Bodenkultur Wien

Schutzwald
GRÜNER Schutz
vor Naturgefahren

www.schutzwald.at

GRÜNER Schutz vor Naturgefahren

Wir sehen den Wald aus dem Zugfenster, erleben ihn beim Wandern und betrachten ihn an den Hängen der Alpentäler. Tagtäglich benutzen wir den Rohstoff Holz in unserem Alltag, häufig unsichtbar bleiben jedoch die vielen weiteren Funktionen, die der Wald für unsere Gesellschaft leistet.

Auf steilen Hängen schützen die Bäume mit ihren Wurzeln vor Erosion und die Stämme dienen als natürliche Barriere gegen Steinschlag. Im Winter fängt das Kronendach einen Teil der Neuschneemenge auf, die Stämme sorgen für eine Unterbrechung der durchgehenden Schneeschicht und vermindern damit die Lawinengefahr.

Der Wald wirkt als natürliche Barriere und kann Naturgefahrenprozesse abmindern oder gänzlich stoppen.

Schutzwald ein geschützter Wald?

Im Schutzwald liegt der Fokus am Schutz VOR Naturgefahren. Dazu braucht es sehr häufig gezielte Eingriffe, um – ausgerichtet auf das Schutzziel – die bestmögliche Entwicklung des Waldes zu ermöglichen. Wird ein Schutzwald durch eine natürliche Störung, wie zum Beispiel durch eine Sturmkatastrophe schwer beschädigt oder komplett zerstört, werden vielerorts zusätzlich technische Maßnahmen benötigt. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn Siedlungen, Straßen oder andere Infrastrukturen schnell vor Naturgefahren geschützt werden müssen.

Der Einsatz des Forsttechnischen Systems kombiniert technische mit forstlich-biologischen Maßnahmen zum nachhaltigen Schutz vor Naturgefahren.

Im ZENTRUM des Schutzwaldes!

Um den zahlreichen Herausforderungen im Schutzwald, wie veränderte Rahmenbedingungen durch den Klimawandel, Schäden am Wald durch Wildtiere oder die oftmals teure Bewirtschaftung auf steilen Lagen, lösungsorientiert zu begegnen, dient das Schutzwaldzentrum mit folgenden 4 Partnerinstitutionen als modernes HUB:*

**Netzwerkknotenpunkt*

- *Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, vertreten durch die Dienststelle der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV)*
- *Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)*
- *Österreichische Bundesforste (ÖBf)*
- *Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)*